

Heterogene Studierendenschaft – Zur Sozialstruktur und Studiensituation der Studierenden in Deutschland

Christian Kerst, Martina Kroher, Julia Steinkühler

Zusammenfassung

An den Hochschulen finden sich Studierende in unterschiedlichen Lebenssituationen und mit differierenden Bildungsbiografien. Der Beitrag beschreibt die Heterogenität der Studierenden mit Blick auf vier Kategorien: soziodemografische Merkmale, Bildungsherkunft, Wege zur Hochschule und Zeitbudget für das Studium. Nur eine Minderheit der Studierenden entspricht heute noch dem traditionellen „Normaltyp“, ist also direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, ohne berufliche Qualifizierung an die Hochschule gekommen, nicht älter als 30 Jahre und nicht durch Kinderbetreuung, Pflegeaufgaben oder eine mehr als 19 Wochenstunden umfassende Erwerbstätigkeit gebunden. Für eine auf Lübben et al. (2015) zurückgehende Studierendentypologie, die auf den Dimensionen Bildungsbiografie und Zeitbudget beruht, wird die Verteilung abschließend auf der institutionellen Ebene dargestellt.

Schlagwörter: Studierende, Studiensituation, Heterogenität

Heterogeneous Students – On the Social Structure and Study Situation of Students in Germany

Abstract

Students in German higher education are characterized by differences in their life situations and educational biographies. The article describes the heterogeneity of students with regard to four categories: socio-demographic characteristics, educational background, routes to higher education and time budget for studies. Only a minority of the students still corresponds to the traditional “normal type”, i.e., they came to the university directly after acquiring their higher education entrance qualification, without vocational training, are not older than 30 years, have no tasks in childcare or caregiving, and are not employed more than 19 hours per week. For a student typology borrowed from Lübben et al. (2015), based on the dimensions of educational biography and time budget, the distribution is finally presented at the institutional level.

Keywords: students, terms of study, heterogeneity

1 Einleitung

Mit der in den 1960er Jahren einsetzenden Bildungs- und Hochschulexpansion ist die Hochschullandschaft in Deutschland größer und vielfältiger geworden, die Zahl der Hochschulen ist gestiegen, mit Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften (im Folgenden HAW) und spezialisierten Hochschulen, insbesondere in privater Trägerschaft, sind zudem neue Arten von Hochschulen hinzugekommen (AGBB, 2022). In diesem Zusammenhang sind auch die Aufgaben der Hochschulen in der Lehre vielfältiger geworden. Sie sollen nicht nur das Erststudium in einem sich erweiternden Fächerspektrum gewährleisten, sondern auch das lebenslange Lernen unterstützen, indem sie weiterbildende Angebote für Studierende gestalten, die vor dem Studium unterschiedliche Bildungsbiografien durchlaufen haben und sich in heterogenen Lebenssituationen befinden. Hochschulpolitisch wurde das durch die Forcierung von Anrechnungsmöglichkeiten (Freitag, 2011), die Öffnung des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte (Wolter, 2022) und Programme wie „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschule“ (Cendon et al., 2020) unterlegt. Mit dem Bolognaprozess war die bisher nur ansatzweise umgesetzte Idee verbunden, weiterbildende Masterstudiengänge zu etablieren. Im Zuge dieses Wandels wurden die Studienformate erweitert; neben dem klassischen Präsenzstudium können sich Studierende für berufsbegleitende, duale oder Fernstudiengänge entscheiden. In einer Wechselwirkung mit dieser Entwicklung wuchs die Studierendenzahl an den Hochschulen in Deutschland (Wolter, 2014). Wurden im Jahr 1960 insgesamt nur etwa 235.000 Studierende an 75 Hochschulen statistisch gezählt (Statistisches Bundesamt, 1961), waren es 1980 bereits über eine Million (Lundgreen, 2008, Tab. 2.12). Und auch nach der Wiedervereinigung stiegen die Studierendenzahlen weiter an, so dass 1990 1,7 Millionen Studierende eingeschrieben waren (Lundgreen, 2008, Tab. 2.12) und im Wintersemester 2003/2004 die Marke von zwei Millionen erreicht wurde (Statistisches Bundesamt, 2004, S. 16). Im Jahr 2021 waren knapp drei Millionen Studierende an etwa 420 Hochschulen immatrikuliert (AGBB, 2022). Auch die relative Beteiligung an der Hochschulbildung hat sich in diesem Zeitraum erhöht; die Studienanfängerquote stieg von unter zehn Prozent in den 1960er-Jahren (Wolter, 2014) auf zuletzt deutlich über 50 Prozent (AGBB, 2022). Es ist evident, dass mit diesen Entwicklungen auch die Heterogenität unter den Studierenden stark zunimmt (Hanft et al., 2015). Woran dies ablesbar ist, soll dieser Beitrag unter Verwendung aktueller Daten für ein breites Spektrum an Merkmalen der Heterogenität untersuchen. Dabei schließt der Beitrag in verschiedener Hinsicht an den Beitrag von Middendorff und Wolter (2021) an, nicht zuletzt durch die Verwendung des Begriffs Heterogenität als analytischer Kategorie anstatt anderer Begriffe, wie etwa dem politisch konnotierten Begriff Diversität (Middendorff & Wolter, 2021, S. 129; Winter, 2014).

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Nach einem Überblick über die bisherige Forschungslage und Befunde zur Heterogenität von Studierenden wird die Studierendenschaft des Sommersemesters 2021 in ihrer Heterogenität beschrieben, zunächst auf der individuellen Ebene und in einem zweiten Schritt im Hinblick auf die zeitlichen Ressourcen sowie die Bildungsbiografie von Studierenden. Hier wird dem Vorgehen von Lübben et al. (2015) gefolgt: Die Studierenden werden typologisiert, um Gruppen zu unterscheiden, die nicht dem traditionellen Typus von „Normalstudierenden“ entsprechen. Als „Normalstudierende“ werden in diesem Beitrag Studierende verstanden, die direkt nach Erwerb der Hoch-